

1. Sonntag nach Epiphania 2025

Predigt zu Lukas 2,41-52

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus sei mit euch allen. Amen.

Predigttext:

Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist? Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen untertan. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.

Liebe Gemeinde,

viele Eltern haben Fotos, auf denen ihre Kinder abgebildet sind. Da finden sich etwa Bilder aus dem Babyalter, als Kleinkind, vom Schulanfang, von der Konfirmation. Wenn man sich manches Foto anschaut, fällt einem gleich eine Geschichte dazu ein, an die man sich gern erinnert.

Im Neuen Testament finden wir die Geschichte von Jesus. Wenn die Bibel ein Bildband wäre, dann gäbe es dort einige Aufnahmen von Jesus als Baby. Da würden wir Maria und Josef sehen, die Hirten und die Weisen aus dem Morgenland. Außerdem finden sich auch viele Fotos aus der Zeit, als Jesus Anfang Dreißig war. Als er predigte und heilte. Als er schließlich litt, starb und auferstand. Aber in dieser Foto-Bibel würde es nur ein einziges Bild aus der Kindheit und Jugend von Jesus geben. Als er Zwölf Jahre alt war.

Jesus ist natürlich Gott selbst. Aber er ist eben auch wahrer Mensch. Und so heißt es dann über ihn: *Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.*

Wie andere Kinder wird also auch Jesus erzogen. Er hat einen Vater im Himmel, aber er hat auch Mutter und Vater auf der Erde, also eine Familie, die sich um ihn kümmert. Rein rechtlich war Josef sein Vater, der Jesus als sein Kind angenommen hatte.

Wir erfahren in dieser Geschichte etwas über Jesus als einzigartiges Kind. Aber wir dürfen dabei auch einiges lernen, was für alle Kinder und Eltern wichtig ist. Und da sehen wir:

Wie der 12jährige Jesus braucht jedes Kind ...

- 1. Eltern in dieser Welt,**
- 2. den Vater im Himmel.**

1. Wie der 12jährige Jesus braucht jedes Kind Eltern in dieser Welt.

Um den totale Chaos vorzubeugen, hat Gott bestimmte Ordnungen für das Zusammenleben auf der Erde gegeben. Wir sollen z.B. staatliche Gesetze befolgen und uns etwa auch in die Ordnung der Familie einfügen, wie Gott sie erfunden hat. Und das macht uns Jesus vor. Er ließ das vierte Gebot auch für sich gelten und ehrte Vater und Mutter. Er war Maria und Josef „untertan“, wie es am Ende dieses Berichts heißt. Wie ein normales menschliches Kind gehorchte er ihnen.

Und seine Eltern lehrten ihn, behüteten ihn und sagten ihm, was er tun und lassen soll - genau so, wie es in einer Familie nach Gottes Willen eben sein soll. Ganz klar, dass sie sich dann auch große Sorgen machten, als Jesus eines Tages verschwunden war. Maria und Josef lebten mit Jesus in Nazareth. Zum Passahfest reisten sie aber nach Jerusalem, wo der Tempel stand. Das waren etwa drei Tagesreisen. Bei der Rückreise fehlte Jesus dann und sie suchten ihn. Und als sie ihn endlich fanden, hielt Maria ihm vor, wie jede besorgte Mutter es tun würde: *Mein Sohn, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.*

Jesus hatte hier nichts falsch gemacht. Es war kein Ungehorsam gegen Maria und Josef, weil Jesus niemals eine Sünde beging. Sondern er zeigte ihnen, dass er nicht nur ein menschliches Kind der Maria ist wie seine Halbbrüder, z. B. Jakobus und Judas. Sondern Jesus ist auch wahrer Gott und sein Vater ist im Himmel. Auch dieser Vater wollte ihn leiten und prägen. Und trotzdem heißt es am Ende: Jesus war Maria und Josef "untertan". Jesus ordnet sich ein in die Gottesordnung der Familie. Und wenn Jesus das tut, dann gilt das erst recht für alle anderen Eltern und Kinder dieser Welt.

Gott sagt uns in seinem Wort einiges über das Leben und die Erziehung von Kindern. Er erklärt uns, wie Ehe und Familie funktionieren sollen. Z.B. das beides zusammengehört. Kinder soll es nur innerhalb einer Ehe geben, Also auf dem Fundament, dass Mutter und Vater dauerhaft miteinander verbunden bleiben. Leider hat sich unsere Gesellschaft besonders beim Thema Familie immer weiter von Gottes Willen entfernt. Und das geht oft zu Lasten der Kinder. Manches Kind entsteht durch Eltern, die nie die Absicht hatten, zusammen zu leben. Oder Vater und Mutter zerstreiten und trennen sich. Doch ein Kind braucht Vater und Mutter. Es gibt übrigens auch wissenschaftliche Studien, die zeigen, dass Kinder aus einer intakten Familie größere Chancen haben in ihrer Entwicklung.

Außerdem wird die biblische Sichtweise auf Ehe und Familie vor allem in der westlichen Welt durch die Gender-Ideologie angegriffen. Dabei wird geleugnet, dass Gott Männer und Frauen zwar gleichwertig und doch verschiedenartig geschaffen hat. Und dass Gott Männer und Frauen verschiedene Verantwortungen gibt. Viel zu wenig wird oftmals einer der wichtigsten Berufe gefördert und anerkannt, den es gibt: Der Beruf, Mutter zu sein.

Liebe Gemeinde, Christen sollten trotzdem Gottes Willen folgen, auch wenn die gottlose Welt anders denkt. Gott will z.B., dass in einer Familie der Mann seiner Frau und den Kindern

als Haupt dient und damit Verantwortung vor Gott ausübt. Vater und Mutter haben gemeinsam die Aufgabe von Gott, die Kinder in Liebe und Fürsorge zu erziehen. Und die Kinder wiederum sollen sich den Eltern unterordnen und ihnen gehorchen.

Aber das tun Kinder nicht von allein. Deswegen will Gott, dass ihnen Grenzen gesetzt und dass sie erzogen und geprägt werden. Eltern sollen auch gute Vorbilder sein, die den Kindern etwa den christlichen Glauben und einen liebevollen Umgang miteinander vorleben. Eltern haben damit eine sehr große Verantwortung. Sie sollen für ihre Kinder mitdenken und entscheiden und sie versorgen.

Gott hat dabei auch ein geistliches Problem im Blick. Jeder Mensch wird als Sünder geboren. Jeder Mensch hat von Geburt an die Neigung zu Lieblosigkeit und Selbstsucht. Man sieht das ja gerade bei kleinen Kindern ganz gut. Auch, weil sie sich oft nicht verstellen. Da treten ganz offen Wut und Neid und Habgier zu Tage. Es ist aber ihr Alter Adam, der anderen Kindern das Spielzeug wegnimmt oder nicht auf die Eltern hört.

Und jeder Mensch ist von sich aus blind für Gott. Kinder müssen erst lernen, dass es auch anders geht. Dass Gott ihr Herr und Helfer ist, der ihnen seinen guten Willen zeigt. In der Taufe rettet Gott auch schon kleine Kinder und schenkt ihnen einen neuen Menschen. Doch dieser neue Mensch muss wachsen. Erziehung heißt vor allem auch, das Kind so zu formen, dass es danach strebt, dem neuen Menschen zu folgen und nicht dem Alten Adam. Und dass es Gottes Vergebung für alles Versagen kennen und schätzen lernt.

Bei der Prägung und Erziehung von Kindern geht es also vor allem um den rettenden Glauben und um ihr Verhältnis zu Gott, ihrem Schöpfer. Jesus macht es uns als Zwölfjähriger vor. Kinder brauchen nicht nur Vater und Mutter in dieser Welt. Sondern:

2. Wie der 12jährige Jesus braucht jedes Kind den Vater im Himmel.

Mit zwölf Jahren war Jesus deshalb dort, wo sein Vater ist. Nämlich in Gottes Worten. Und an dem Ort, wo Gott seinem Volk besonders nahe sein wollte: Im Tempel. Deswegen sagte Jesus zu Maria und Josef: *Warum habt ihr mich gesucht? Wisst ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?*

In den Vorhallen und Säulengängen des Tempels traf man sich, um Gottes Wort zu studieren und zu lehren. Dazu war auch Jesus dort. Er wusste, dass alle wahre Weisheit nur von Gott kommen kann und er lernte eifrig.

Er war vermutlich das erste Mal im Tempel und in Jerusalem. Mit etwa 12 oder 13 Jahren wurde ein jüdischer Junge religionsmündig, nachdem er in der Heiligen Schrift (also damals dem Alten Testament) unterwiesen war. Auch Jesus wurde in Gottes Wort gelehrt. Doch seine Erkenntnis war weit höher als die eines durchschnittlichen Jungen. Denn er ist ja das von Jesaja angekündigte Kind, auf dem der Geist des Herrn ruht. Der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn (Jes 11,2).

Jesus studierte also die heilige Schrift. Jesus folgte seinem Vater im Himmel und hörte auf ihn. Und wenn das für Jesus nötig ist, dann noch vielmehr für alle anderen Kinder dieser Welt. Auch unsere Kinder gehören dorthin, wo ihr himmlischer Vater zu ihnen redet. Auch unsere Kinder brauchen dringend Gottes Wort. Sonst können sie nicht glauben und gerettet sein. Eltern, Paten und Gemeinden sind hier gefordert. Auch unserer Kinder müssen wissen,

dass ihr Vater im Himmel für sie da ist und sie beschützt. Dass er ihnen vergeben will, wenn sie sündigen. Dass sie geliebt sind und einen starken Freund in Gott haben. Das weiß kein Kind von allein. Hier liegt die größte Verantwortung, die Eltern von Gott bekommen. Eine Verantwortung, der man umso besser nachkommen kann, wenn Eltern einig sind im biblischen Glauben.

Dass Kinder ihren Vater im Himmel kennenlernen, kann gar nicht zeitig genug beginnen. Gerade im Vorschulalter haben Kinder einen großen Wissensdurst und sollten schon eine Menge von Jesus gehört haben. Da ist auch die Zeit, ihnen das Beten beizubringen. Kleine Kinder sind oft die vertrauensvollsten Beter, die es gibt. Und sie können sehr zeitig erfassen, dass neben Eltern und Geschwistern noch jemand Teil der Familie ist: Gott. Und an ihm soll sich alles ausrichten.

Gott will, dass Kindern lernen, was am Wichtigsten im Leben ist. Nicht das Handy, der Sportverein, das Musikinstrument oder das Geld. Sondern Gottes Liebe, Gottes guter Wille, Gottes Leitung, Gottes Segen, Gottes ewige Heimat als großes Ziel. Im späteren Leben eines Kindes wird sich immer wieder die Frage stellen: Soll ich Gott folgen oder lieber dem Zeitgeist und der Ichsucht. Je mehr ihr Vater im Himmel in ihrer Kindheit eine Rolle gespielt hat, desto besser sind sie darauf vorbereitet.

Ihr Lieben, achten wir darauf, dass wir nicht zu bequem oder auch zu arglos sind, unsere Kinder, Patenkinder und Enkelkinder im Glauben zu erziehen. Gott gibt uns eine große Aufgabe und Verantwortung, indem er uns die Kinder anvertraut. Der gnädige Gott weiß aber auch, dass wir bei der Prägung und Erziehung der Kinder Fehler machen, weil auch Eltern Sünder sind. Weil auch Paten und Großaltern nicht immer gute Vorbilder sind. Doch auch diese Schuld darf unter Gottes Vergebung fallen.

Denn das ist ja der Hauptgrund, warum wir den Zwölfjährigen Jesus kennenlernen. Weil er immer älter werden wird, um eines Tages am Kreuz zu sterben. Auch für unsere Versäumnisse im Blick auf die Familie. Auch dafür, wenn wir Gottes Ordnungen nicht gefolgt sind. Jesus opfert sich für Eltern und Kinder, die ihn beide dringend brauchen. Nur mit Jesus können wir als Kinder und Erwachsene Gott gefallen. Amen.